



Tanya Stewner

Der Sommer, in dem die Zeit stehenblieb

Fischer KJB 2015 • 320 Seiten • 14,99 • ab 12 • 978-3-596-85426-4

☆☆(☆)

Die siebzehnjährige Juli hat mehr als genug Sorgen und Probleme. Nicht nur ihre gefühlskalten Eltern machen ihr Sorgen, sondern auch die Tatsache, dass sie nicht zu den Coolen an ihrer Schule gehört und wahrscheinlich auch nie gehören wird. Sie ist nämlich ein Nerd oder bezeichnet sich zumindest als solchen. Tatsächlich

ist sie wesentlich interessierter am Schulunterricht als ihre Mitschüler und, in einem Fall, sogar interessierter als eine ihrer Lehrerinnen. Außerdem fühlt sie sich selbst hässlich, weil sie schiefstehende Augen hat und „zu groß, dünn auf die kurvenlose Art“ (S. 9). Zusammen mit ihrer besten Freundin Whoopi, die dick ist und zusätzlich auch noch Star-Trek-Fan, macht sie das zur rettungslosen Außenseiterin an ihrer Schule.

Zum Glück hat Juli eine Lichtung im Wald, an die sie sich zurückziehen kann, wenn ihr die Probleme zu Hause zu viel werden. Dort kann sie sich entspannen und ihre Gedanken ordnen, unliebsame Gefühle auch verdrängen und vergessen, dass ihre Mutter ihr nie zuhört und ihr Vater sich nicht einmal für sie zu interessieren scheint. Vor allem aber kann sie an ihrer Lichtung allein sein, denn sie hat noch nie jemanden dorthin mitgenommen und betrachtet den stillen Ort im Wald gewissermaßen als ihr Geheimversteck. Umso irritierender ist es für sie, als plötzlich wie aus dem Nichts ein geheimnisvoller junger Mann dort auftaucht, der auch noch so strahlend schön ist, als wäre er ein Märchenprinz: Er hat ein absolut symmetrisches Gesicht, lange blonde Haare – und trägt überaus seltsame Kleidung. Zudem spricht er auch in einem Dialekt, den Juli nicht zuordnen kann, so dass sie ziemlich schnell zu dem Schluss kommt, dass er unter gar keinen Umständen aus ihrer Gegend kommen kann. Trotz ihrer Schüchternheit gelingt es ihr, sich mit ihm zu unterhalten und sogar mit ihm zu lachen, bis er sich plötzlich verabschiedet und verschwindet.

Sie begegnet Anjano, wie er sich vorgestellt hat, immer wieder, und sein Verhalten wird von Mal zu Mal mysteriöser. Endlich kann sie in Erfahrung bringen, dass er aus der Zukunft zu ihr gereist ist. Darüber reden kann sie jedoch mit niemandem, denn die geheimnisvollen Interventionen, die anscheinend vom Kosmos selbst ausgehen, hindern sie daran. Besonders ärgerlich ist das für Juli, weil sie ihrer Freundin Whoopi gerne von dem jungen Mann erzählen würde, in den sie sich gerade Hals über Kopf verliebt. Aber hat die Liebe der durch Raum und Zeit getrennten jungen Leute überhaupt eine Chance?

Das Konzept dieses Jugendromans ist zweifellos interessant, denn Zeitreisen und die daraus entstehenden Konsequenzen sorgen fast immer für spannende Verwicklungen. Auch hier ist das Zeitreise-Element spannend verarbeitet, denn natürlich gibt es für die Protagonistin Juli einige Rätsel zu lösen, besonders was die Identität der zukünftigen Menschen angeht, von denen sie hört und denen sie begegnet. Hier bietet der Roman auch noch einige überraschende



Entwicklungen. Allerdings tritt das Motiv der Zeitreise in den Hintergrund zugunsten der Liebesgeschichte zwischen Juli und Anjano. Leider wirkte die Beziehung der beiden auf mich alles andere als überzeugend. Viel zu schnell sind die beiden ‚unsterblich‘ ineinander verliebt, ohne dass beim Leser wirklich ein Gefühl für die Anziehung zwischen den beiden aufkommen kann. Die Autorin versucht zwar, die Beziehung poetisch und leidenschaftlich darzustellen, übertreibt dabei aber zum Teil und sorgt dadurch mit übertrieben sentimentaler Wortwahl eher für Heiterkeit. „Anjano liebte mich mit ganzer Seele. Er schenkte sich mir, und ich schenkte mich ihm“ (S. 255) heißt es, als die beiden sich näher kommen und danach schwebt Juli in einem „silberroten Wolkenrausch“ (S. 255) – was immer das bedeuten mag.

Generell fiel es mir schwer, mich in die Charaktere hineinzusetzen. Juli und Anjano wirken eher blass und haben außer ihrer Liebe kaum etwas Interessantes zu bieten. Gerade mit Juli konnte ich mich nicht anfreunden. Schon ihre Selbstbezeichnung als Nerd war in meinen Augen nicht passend, da von einer solchen Zugehörigkeit in dem Roman eigentlich nichts zu spüren ist – als jemand, der sich selbst auch als Nerd bezeichnen würde, fand ich das sehr schade. Im Gegensatz dazu war allerdings Julis beste Freundin Whoopi sehr interessant und liebenswert – die Szenen mit ihr gehörten für mich zu den besten des Romans. Whoopi ist witzig, originell und ein interessanter Charakter, der leider auch viel zu schnell zugunsten von Anjano und der Liebesgeschichte in den Hintergrund gerät.

Auch die Darstellung der Zukunft hat mich nicht überzeugt. Ich möchte hier nicht allzu sehr ins Detail gehen, um nichts vorwegzunehmen, aber zwei konkrete Beispiele sollen hier dennoch genannt werden: in der Zukunft werden symmetrische Gesichtszüge und eine schlanke Statur nicht mehr als schön angesehen, denn nur das Besondere und Einzigartige ist schön. Trotzdem ist der Held aus der Zukunft natürlich auch für die Augen der jetzt lebenden Protagonistin einfach traumhaft schön, während sie durch ihre (minimalen) Unregelmäßigkeiten auch auf ihn zauberhaft wirkt. Der Botschaft, dass es nicht wichtig sei, ob man dick oder dünn ist, wird unabsichtlich entgegen gewirkt: nicht nur ist die dünne Juli die Heldin, nicht ihre dicke Freundin Whoopi, nein, am Ende bemerkt Juli auch noch, dass Whoopi auf einem Foto aus der Zukunft ja schlanker aussieht!

Außerdem soll die dargestellte Zukunft auf den Leser wohl wie eine Utopie wirken und zum Nachdenken anregen, besonders was negative Entwicklungen wie die globale Erwärmung angeht, aber tatsächlich wirkt sie auf mich kindisch und voller esoterischer Ideen. So wirken viele zukünftige „Entwicklungen“ eher abstrus und nicht wirklich glaubhaft, wenn sie, wie im Roman angedeutet, durch die Evolution des Menschen zustande gekommen sein sollen.

Als romantische Liebesgeschichte erfüllt der Roman zwar durchaus seinen Zweck und bietet durch die Zeitreise-Elemente sowie die utopischen Ideen auch andere Anreize, aber zum Nachdenken wird man hier eher nicht angeregt. Zur leichten Lektüre ist der Roman dennoch geeignet und wird Lesern gefallen, die übernatürliche Liebesgeschichten mit tragischem Beigeschmack schätzen.